

Auf den Spuren des Romans „Wie sagt man ich liebe dich“ von Claudia Winter

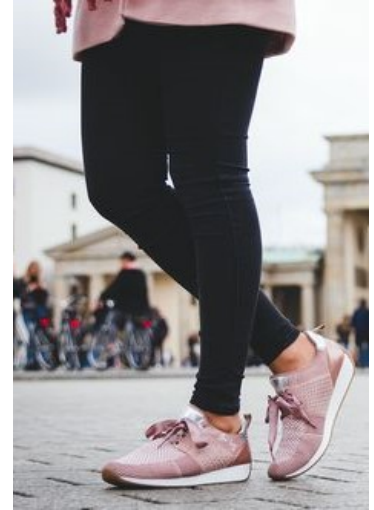
Ein Tag in Lissabon für Genießer



Tipp 1: Günstiges Airbnb Appartement mitten in der Altstadt (Alfama)



Tipp 2: Roller mieten
Kein Stress, kein Parkproblem!



Tipp 3: Bequeme Schuhe
Ohne Roller gut zu Fuß!

1) Frühstück in der Stadt

Die Lissaboner trinken gerne Kaffee, so mindestens 2-3 Mal täglich geht man ins Stamm-Café und bestellt eine **Bica**. Aber was bekommt man da? **Bica** ist der klassische Espresso – serviert in der kleinen, dickwandigen Tasse, die zu etwa zwei Dritteln gefüllt ist. Der Begriff Bica ist eine Wortspielerei und bedeutet *Beba Isto Com Açúcar* (Trinke dies mit Zucker). Als der Espresso im **Café A Brasileira** zum ersten Mal über den Tresen ging, gefiel den Leuten der bittere Geschmack des Kaffees überhaupt nicht, erst mit Zucker trat die Bica ihren Siegeszug an und ist seitdem aus dem Alltag der Portugiesen nicht mehr wegzudenken.



Natürlich beginnt unser Tag in diesem berühmten Café in der Rua Garrett, bei einer Bica im Stehen und einem süßen Teilchen, denn die Portugiesen frühstücken eigentlich gar nicht. Berühmt ist das A Brasileira nicht nur wegen des Kaffees und dem winzigen Kiosk am Eingang, aus dem heraus eine ältere Dame Zigaretten und Zeitschriften verkauft, sondern natürlich wegen seines prunkvollen Interieurs und seines Belle-Époque-Charme, der ein bisschen an die Wiener Cafés erinnert.



Außerdem befindet sich auf der Bordsteinterrasse des Cafés eine lebensgroße **Statue des Nationaldichters Fernando Pessoa** – fast noch mehr ein Touristenmagnet als das A Brasileira selbst.

Adresse: [Café A Brasileira, Rua Garrett 122, 1200-273 Lisboa, Portugal](#)

In derselben Straße befindet sich übrigens die **Buchhandlung Bertrand**. Sie wurde 1732 gegründet und ist damit die älteste, durchgehend betriebene Buchhandlung der Welt.

Als er auf die Straße trat, sog er gierig die salzhaltige Luft ein, die nach Flusswasser und Algen schmeckte. Vom Largo do Chiado schallten rhythmische Gitarrenklänge herüber. Lissabon, morgens um neun, dachte er, und spürte das vertraute warme Gefühl in sich aufsteigen. Es wurde geklatscht und getanzt, Stimmen und Gelächter schwebten mit dem Duft von Kaffee und frisch gebackenem Brot über der Rua Garrett. Irgendwo knatterte ein Vesparoller und übertönte die heiseren Rufe der Erdbeerhändler, und gegenüber, an einem Tisch vor dem Café A Brasileira, blickte ein bronzener Fernando Pessoa unbeeindruckt in die Handykameras der Touristen. António erlaubte sich ein grimmiges Lächeln, das er hinter seiner Sonnenbrille versteckte. Er war kein Mann, der Versprechen brach. Das war er nie gewesen. Und er würde, verdammt nochmal, auch heute nicht damit anfangen.

2) Spaziergang durch die Stadt bis zum Königspalast

Sich einfach Richtung Osten treiben lassen vom **Chiado zum Baixaviertel**, und in den schachbrettförmig angeordneten, belebten Einkaufsstraßen ein Schnäppchen machen. Die Rua da Prata endet am **Praça do Comércio**, dem berühmten Platz am Ufer des Tejo, wo sich der ehemalige Königspalast befindet. Hier kann man sich an einem der vielen Verkaufswägen eine Limonade kaufen, auf die Kaimauer setzen und die Aussicht auf das Meer aus Stroh, wie die Portugiesen sagen, genießen.



Er durchschritt den Torbogen, der sich am Ende der Rua Augusta zur Praça do Comércio öffnete, immer mit gemischten Gefühlen. Noch bis vor zwanzig Jahren war das Flussufer unterhalb des Platzes ein schmutziger Ort voller abbruchreifer Gebäude und zwielichtiger Gestalten gewesen, den man bei Dunkelheit lieber mied. Vovô selbst war hier einmal nach einer Kneipentour mit seinen Freunden in eine Schlägerei geraten, und António erinnerte sich noch genau, in welchem Zustand sein Großvater heimgekommen war: betrunken, mit einem beeindruckenden Veilchen und ohne seine Aktentasche, in der sich die Tageseinnahmen des Restaurants befunden hatten. Dona Sofia hatte danach eine ganze Woche lang kein Wort mit ihm geredet. Dass die Stadt und der Fluss lange keine Freunde gewesen waren, sah man den beiden heute nicht mehr an. Auf der vom ehemaligen Königspalast umsäumten Praça do Comércio herrschte ein Getümmel aus Buden und Menschen, es roch nach Meer und Zuckerwatte, und alles strebte zum Wasser. António hatte sich willig von seiner Begleiterin mitziehen lassen, die beim Anblick des Tejo entzückt aufgeschrien hatte und lachend losgelaufen war. Nun saß er auf den Stufen am Wasser, beobachtete, wie Maelys am Ufer umher watete, und spürte ein unbestimmtes, melancholisches Sehnen in der Brust, hervorgerufen durch den rosagold schimmernden Fluss, dessen Name man hier mit so viel Innigkeit aussprach: *Teischu*, mit einem langen, liebkosenden Sch.

3) Mittagessen in der Markthalle „Time out Market“

Am Flussufer entlang geht es danach entweder zu Fuß oder mit dem Roller Richtung Westen zum **Mercado da Ribeira**, in dem sich der **Time out Market** befindet - Ein Genusstempel der Superlative. Hier kann man an zahlreichen Ständen und Imbissbuden die Spezialitäten Lissabons probieren, von den berühmten Bollitos de Bacalhau (Fischbällchen) bis hin zu einer deftigen Cozido de Portuguesa (Fleischeintopf).



Mercado de Ribeira, Av. 24 de Julho 49, 1200-479 Lisboa, Portugal

Wie das Castelo war der am Tejoufer gelegene Mercado da Ribeira ein besonderer Ort für António, auch wenn das Gebäude im Inneren nur noch wenig mit der Markthalle aus seiner Kindheit gemein hatte. Bevor im Westflügel ein stromlinienförmiger Fresstempel entstanden war, den man heute als Time Out Market in jedem Reiseführer fand, war es hier früher reichlich hemdsärmelig zugegangen. António dachte trotzdem gern daran zurück, wie er zum ersten Mal an Vovôs Westenzipfel geklammert durch diese Halle gestolpert war. Freiwillig war er nicht mitgekommen, doch sein Großvater hatte sich der zeternden Dona Sofia widersetzt und entschieden, dass es an der Zeit war, seinen trauernden Enkelsohn ins Leben zurückkehren zu lassen. Es war ein unbarmherziger Stoß zurück in die Wirklichkeit gewesen, aber schon nach wenigen Minuten war Antónios anfängliche Scheu der Faszination gewichen, die jedem De Alvarenga im Blut lag und zum Gastronomen bestimmte. Den Mund weit offen verfolgte er, wie die Fischhändler rotfleischigen Thunfisch ausnahmen, zuckte zusammen, als der Metzger Knochen hackte. Der Steinboden war von Fischschuppen übersät, in den Auslagen gab es Schweineköpfe und nackte Hühner zu bestaunen. Im nächsten Gang band ein Mädchen kinderfaustdicke Koriandersträuße, Frauen priesen ihr Gemüse an, und Männer, die alt genug waren, um nicht mehr den ganzen Tag beschäftigt wirken zu müssen, beugten sich beim Vormittagsschnaps über den Tresen. Unter der kirchenähnlichen Kuppel war es furchtbar laut, statt nach portugiesischer Nouvelle Cuisine und Kaffeeröstaromen stank es nach Innereien, Zigaretten und Zwiebeln. Rückblickend betrachtet war es dieser Geruch gewesen, der die Trauer in seinem Inneren für alle Zeiten konserviert hatte. Von jenem Tag an begleitete er Vovô regelmäßig zum Markt am Ufer, und im Laufe der Jahre wurden aus den furchteinflößenden Gesichtern hinter den Marktständen vertraute Menschen mit Namen und Geschichten. Sie nannten ihn Tóni, strichen ihm übers Haar und schenkten ihm daumendicke Wurstscheiben und süße, getrocknete Feigen.

4) Das Mosteiro dos Jerónimos

ist eines der imposantesten Bauwerke in Lissabon, im Stadtteil Belém gelegen. Er gilt als bedeutendster Bau der **Manuelinik** (Manuel I., 1495–1521), einer portugiesischen Variante der Spätgotik, die auch einige Elemente der Renaissance enthält. Unter anderem beherbergt es die Sarkophage von Fernando Pessoa, Vasco da Gama und Luís de Camões und verschiedener portugiesischer Könige. Durch die weite

Parkanlage vor dem 300 Meter langen Gebäude kommt die reichverzierte Kalksteinfassade voll zur Geltung.



Adresse: Praça do Império 1400-206 Lisboa, Portugal, Baubeginn: 6. Januar 1501, Eröffnet: 1601

5) Der Torre de Belém

(„Turm von Belém“) im Stadtteil Belém an der Tejomündung, ist eines der bekanntesten Wahrzeichen Lissabons. Neben dem Mosteiro dos Jerónimos gehört der Turm zu den herausragenden Bauwerken des manuelinischen Stils, die das Erdbeben von Lissabon überstanden haben. Die 35 Meter hohe, freiliegende Etage des Turms ist heute eine Aussichtsplattform.

Adresse: Av. Brasília, 1400-038 Lisboa, Portugal, Architektonische Höhe: 30 m, Baubeginn: 1515, Eröffnet: 1519



»Bist du etwa den ganzen Weg von der Innenstadt bis hierher gelaufen?« Mit dem Finger malte er eine Linie am Ufer entlang in Richtung Stadt, wo sich auf halber Strecke der Torre de Belém aus dem rosa-goldenen Wasser erhob. António war unzählige Male an dem Festungsturm vorbeigefahren ohne ihn weiter zu beachten. Doch kaum tauchte Maelys auf, kam er sich vor wie ein Tourist, dem beim Anblick der trutzigen, kalkweißen Mauern des Bauwerks der Atem stockte. »Ich musste nachdenken«, erklärte sie achselzuckend. »Das geht am besten, wenn ich zu Fuß gehe.«

6) Pasteis de Nata in Belém

Eine Süßigkeit die unbedingt probiert werden sollte, ist ein Pastel de Nata oder Pastel de Belém (Plural: Pastéis de Belém). Es handelt sich um ein Blätterteigtörtchen mit Vanillepudding, das bereits vor dem 18. JH von den Mönchen des Mosteiro dos Jerónimos (Hieronymus-Kloster) hergestellt wurde. 1834 wurde das Kloster geschlossen und die Mönche verkauften ihr Rezept an eine Zuckerraffinerie. Seit 1837 werden die Pastel de Nata von **der Pastelaria Casa Pastéis de Belém** unter dem Namen Pastéis de Belém frisch produziert und verkauft. Neben dem Laden befindet sich ein kleiner schattiger Park, wo die portugiesische Köstlichkeit in Ruhe verspeist werden kann. Das lange Anstehen lohnt sich!

Adresse: R. Belém 84-92, 1300-085 Lisboa, Portugal, Öffnungszeiten: 08:00–22:00 Uhr, Telefon: +351 21 363 7423



7) LX Factory



Frisch gestärkt geht es weiter in den Stadtteil Alcantara, zum stillgelegten Gelände einer ehemaligen Textilfabrik. Im Jahr 2012 kehrte diese Fabrik als **LX Factory** und Insel der Kreativität mitten in der Stadt zurück: Start ups sowie Agenturen und Studios aus der Werbe- Medien und Mode-Branche siedelten sich an, Bars, Cafés und Restaurants eröffneten, Künstler kamen und mit ihnen auch die Streetart. So wurde aus der alten Ruine ein sehenswerter Ort, der heute als eine der coolsten Locations in Lissabon gilt.

Mein Highlight war der dort befindliche **Buchladen Ler Devargar** in einer mehrstöckigen, offenen Fabrikhalle.

Mein Tipp: Sonntags von 11 bis 19 Uhr findet auf dem LX Market ein **Flohmarkt** statt, wo man Gebrauchtes und Vintage, Musik und Schallplatten sowie Kunst und Handgemachtes von lokalen Kunsthandwerkern entdecken kann.

Adresse: R. Rodrigues de Faria 103, 1300-501 Lisboa, Portugal

8) Alfama und Castelo de São Jorge

Zurück in der Stadt besichtigst du unbedingt die Viertel Alfama, Mouraria und Graça, die die **Altstadt** von Lissabon bilden. Insbesondere die Alfama ist ein sehr alter Stadtteil, der vom großen Erdbeben verschont wurde. Die **Einflüsse der Araber** prägen noch heute den Charakter des Viertels genauso wie das Kopfsteinpflaster und das teils noch ursprüngliche lissabonner Straßenleben. An vielen Wänden sind neben tollen Graffities die bekannten Wandbilder aus Kacheln (Azulejos) zu finden, es gibt endlos viele Treppen und verwinkelte, enge Gassen mit wilden Orangenbäumen. Geht man weiter aufwärts, gelangt man auf den Burghügel, auf dem das Castelo de São Jorge thront.

Nirgendwo in der Stadt wirst du enger mit der Lebensweise der Portugiesen in Lissabon in Kontakt kommen. Am Wochenende grillen die Bewohner gerne in ihren kleinen Gärten oder direkt auf der Straße. An vielen Ecken wird auch der berühmte Sauerkirschlikör (Ginjinha) verkauft.





Im Labyrinth verwinkelter Gassen, auf abschüssigen Pflasterpfaden und ausgetretenen Steinstufen, bekam sie endlich eine bildhafte Vorstellung davon, was António damals in Paris gemeint hatte, als er seine Heimatstadt als verfallene Schönheit bezeichnet hatte. Das Altstadtviertel wirkte ärmlich mit den aneinandergelehnten Häusern, die sich so tief unter die vorstehenden Dächer duckten, dass kein Sonnenstrahl aufs Pflaster fiel. Die buckligen Fassaden waren übersät von Pockennarben, an Fensterläden blätterte gelbe und blaue Farbe ab, zwischen den Dachgauben hatten Gras und kleine Bäume ihre Wurzeln ins Mauerwerk geschlagen.

»Al-faa-ma«, murmelte sie und legte den Kopf in den Nacken, um das waschmittelduftende Baldachin aus Küchenhandtüchern, Unterhemden und Nylonstrümpfen zu betrachten, das die Gassen überzog. Alfama. Das ursprünglich arabische Wort fühlte sich wie ein Karamellbonbon auf der Zunge an und passte gut zu dem lebendigen Viertel, dessen ruhiger Herzschlag nichts mit dem überhöhten Brausepuls von Paris gemein hatte. Sie brauchte nicht zu hören, wie Lissabons Herzschlag klang. Sie fühlte ihn in den neugierigen Blicken, die ihnen aus den sperrangelweit geöffneten Fenstern und Türen begegneten, sah die Radioapparate auf den Sims, die aufgerissenen Schnäbel der Kanarienvögel in den Käfigen an der Wand. Eine Greisin in Kittelschürze leerte mit Schwung einen Eimer auf der Straße aus, Kinder rannten durch die braune Brühe und an ihnen vorbei – barfuß, schmutzig und fröhlich.

Die Nacht war mild, voller Menschen und Musik. Obwohl das Tablett schwer war, das ihm der Kioskbesitzer über die Theke geschoben hatte, hielt António einen Augenblick lang auf dem Kiesweg inne und betrachtete die von Olivenbäumen und Rasenflächen gesäumte Aussichtsplattform. Er war nicht sonderlich fantasiebegabt oder poetisch veranlagt – sehr zur Enttäuschung seiner Großmutter Dona Sofia, die sich zeitlebens einen Fernando Pessoa in der Familie gewünscht hatte –, doch die Festungsanlage des Castelo de São Jorge hatte schon immer eine magische Anziehungskraft auf ihn ausgeübt. Sein Vater, dem viel an der Bildung seiner Kinder gelegen hatte, war früher oft mit Angela und ihm hierher gekommen, um eine Ausstellung in der Burg zu besuchen. Danach kauften sie am Kiosk ein Eis und spazierten zum Miradouro, um den Sonnenuntergang zu betrachten. Dass António die alten Feldkanonen an der Festungsmauer viel spannender fand, als den atemberaubenden Blick über die Stadt, hatte Papá ihm nie übel genommen. Stattdessen hatte er seine Kinder rittlings auf ein Kanonenrohr gesetzt und ihnen Geschichten erzählt: Von Seefahrern und Meeresungeheuern, von den Königen, die im Castelo residierten. Und von den Römern, die lange vor dem Einfall der Mauren von diesem Miradouro aus auf den Tejo geblickt hatten. Kurz vor Mitternacht und lange nach Schließungszeit befanden sich nur noch wenige Touristen in der Gartenanlage der Burg. Lediglich an den Kiosktischen spielten ein paar alte Männer Backgammon, ein Pärchen hockte eng umschlungen auf dem Rasen und lauschte einem dunkelhäutigen Bongospieler. Die schlanke Gestalt, die in Schein einer Straßenlaterne mit angezogenen Knien auf einer Bank kauerte, erinnerte António daran, dass es sehr lange her war, dass er ein Mädchen mit zu diesem Ort genommen hatte.

9) Abendessen in der Alfama

In der Alfama gibt es eine Menge tolle Restaurants, viele von ihnen versteckt in kleinen Gassen. Man kann sich auf eigene Faust auf das Abenteuer einlassen, einfach irgendwo einzukehren und nach einem freien Tisch fragen, vielleicht hat man Glück und kommt in den Genuss von **Fadomusik** beim Essen, jener melancholischen Musikrichtung, die etwas tief in der Seele weckt, das der Portugiese als **Saudade** bezeichnet – ein Wort für das es in keiner Sprache eine Übersetzung gibt und eine Art melancholischen Weltschmerz bezeichnet.

Unser Restauranttipp für ein köstliches Abendessen bei atemberaubender Aussicht über die Stadt ist:



das **Zambese**, ein **afrikanisch-portugiesisches Crossover-Restaurant** in der Nähe des Castello de Sao Jorge, in dem wir wirklich ganz hervorragend gegessen haben.

<https://zambezerestaurante.pt/pt/home>

Adresse: Calçada Marquês de Tancos, Edifício EMEL São Cristovão, Lissabon 1100-340 Portugal

10) Nachts auf dem Miradouro de Santa Luzia

Bei Nacht wirken manche Plätze in der Altstadt Lissabons nahezu verzaubert. Man hört das Plätschern eines Brunnens, schlendert durch stille Gassen zwischen weißen Häusern, begleitet vom Mond, fröhlichen Nachtschwärmern oder einer streunenden Katze, und immer wieder auch vom Fado-Gesang ... Wie könnte der Tag schöner ausklingen, als mit einem Glas Wein auf einem der Aussichtspunkte der Stadt der sieben Hügel, Miradouros genannt? Mitten in der Alfama findet ihr den **Miradouro de Santa Luzia**.



Von diesem Aussichtspunkt habt ihr einen unverbauten und wunderschönen Blick auf die schier endlose Mündung des Tejo. Bei gutem Wetter erklingen hier regelmäßig viele tolle Instrumente und geben dem Miradouro de Santa Luzia ein besonderes Flair. Der Platz ist aufwendig gestaltet und daher selbst eine Sehenswürdigkeit. Selbstverständlich fehlt es hier auch nicht an einem Cafe, welches direkt nebenan auf der Erhöhung seine Gäste begrüßt.

Das Buch für den perfekten Tag in Lissabon!



CLAUDIA WINTER

Wie sagt man ich liebe dich

Die Liebe ist etwas Wunderbares, weil sie nie eine Entscheidung verlangt. Sie ist da oder nicht, und damit erübrigt sich alles.

15. JUNI 2020



Lissabon und Paris. Zwei Städte des Lichts.
Zwei berührende Frauenschicksale im gestern und heute.
Und die eine große Liebe, die alles verbindet.

Für die gehörlose Maelys Durant wird ein Traum wahr, als sie ein Kunststudium in Paris beginnt. Doch dann erkrankt ihre Tante Valérie, und Maelys muss auf dem Montmartre Touristen porträtieren, um Geld zu verdienen. Dort macht ihr eines Tages ein geheimnisvoller Fremder ein erstaunliches Angebot: für eine stattliche Summe soll sie seinen Großvater in Lissabon malen. Maelys' Neugier ist geweckt, und sie begibt sich auf die Reise in die weiße Stadt am Tejo. Dort stößt sie auf die Spuren einer herzergreifenden Liebesgeschichte, die bis ins Paris der 1960er Jahre zurückreicht – und ahnt nicht, welche besondere Rolle sie selbst darin spielt ...

€ 9,99 [D] € 10,30 [A] | ca. CHF 13,90

Taschenbuch, Klappenbroschur

ISBN: 978-3-442-49083-7

Goldmannverlag

Weitere Ausgaben: Ebook (epub, mobi)



Mit portugiesischen Originalrezepten!

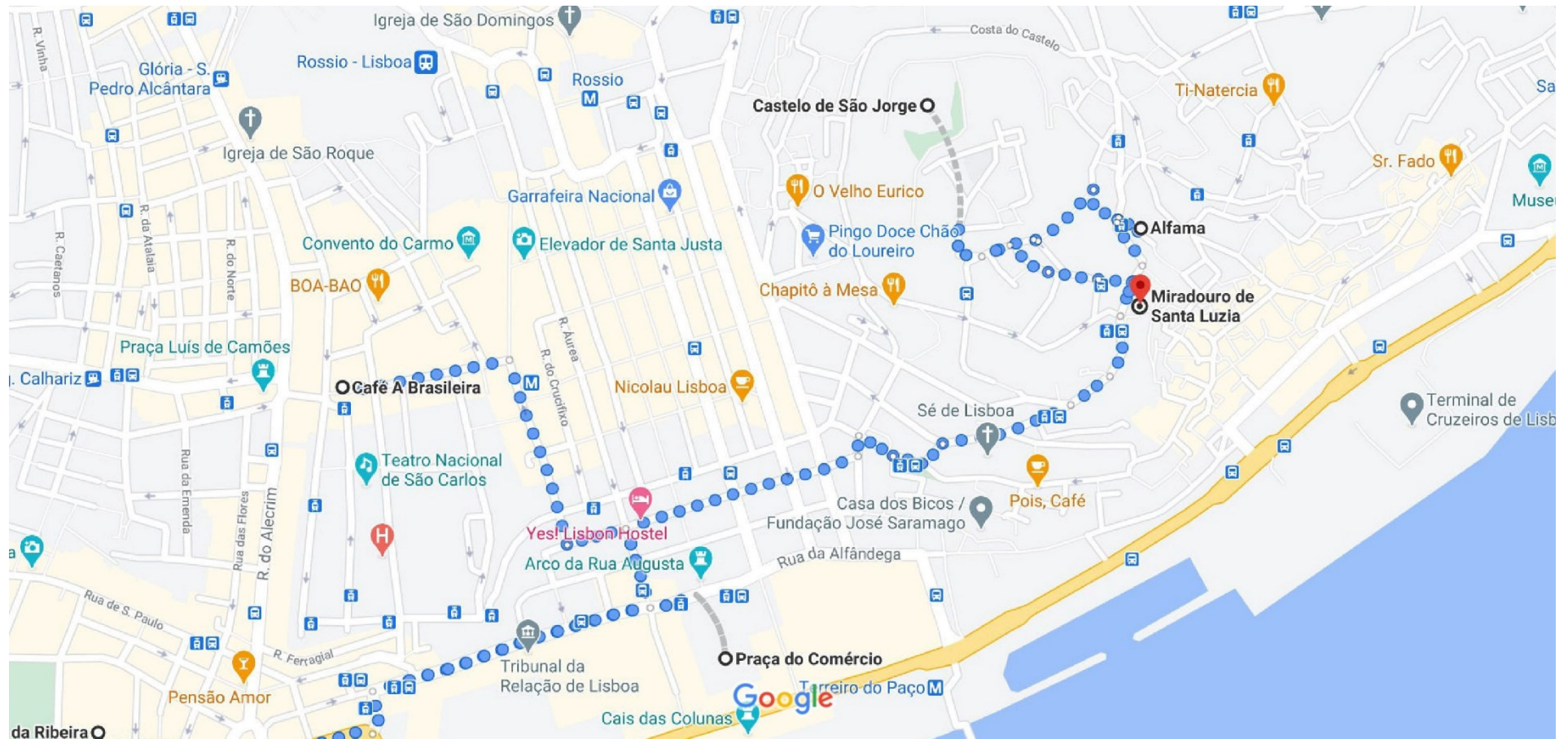
Auf den Spuren des Romans „Wie sagt man ich liebe dich“ von Claudia Winter

Ein Tag in Lissabon für Genießer

Karte 1: Gesamtstrecke



Karte 2: Teilstrecke 1



Karte 3: Teilstrecke 2

